

Wer sind unsere Zufallsbürger*innen und was treibt sie an, mitzumachen?

Öffentlichkeitsbeteiligung in Zeiten von Corona ist kein leichtes Unterfangen. Im März 2020 musste das Bürgerforum zur Opersanierung in Stuttgart aufgrund des Corona-Virus verschoben werden. Mit einem neuen digitalen Konzept kann jetzt gestartet werden. Das Bürgerforum hat beratenden Charakter und sein Votum wird im Dezember an die Politik übergeben. Per Zufallsauswahl wurden insgesamt 29 Männer und 28 Frauen ermittelt, die sich bereit erklärt haben, digital teilzunehmen. Während 33 Teilnehmende direkt in Stuttgart wohnen, kommen 15 aus benachbarten Landkreisen und 9 aus Baden-Württemberg. Über 20.000 zufällig geloste Telefonnummern wurden hierfür im Vorfeld von UZ-Bonn, einem darauf spezialisierten Unternehmen an der Universität Bonn, abtelefoniert und die Kontaktdaten ans Staatsministerium übermittelt. 47 der registrierten Zufallsbürger*innen lernten sich am 09. Oktober digital in einer Video-Konferenz kennen und machten sich mit der Technik vertraut.

Beindruckend ist das breite Feld, das die Zufallsbürger*innen abdecken. Die jüngste Teilnehmende ist 19 Jahre alt und Studentin, die älteste 85 Jahre alt und war Schülerin des Königin-Katarina-Stifts und hier in den 50er Jahren sogar die Kultursprecherin. Die Vorstellungsrunde wurde zu einem spannenden Querschnitt der Berufe: Softwareentwickler, Rentnerinnen und Rentner, Grafiker, Managerin in der Automobilindustrie, Auszubildende, ein Event-Manager, Sekretärinnen, ein Professor, Mitarbeiter der Bahn, ein Apotheker, eine Physiotherapeutin, ein Architekt, eine Café-Betreiberin, ein ehemaliger Theaterkritiker und Journalist, Ingenieure und Lehrerinnen – um nur einige zu nennen. Sie alle erzählten von ihrer Motivation, sich an diesem Bürgerforum zu beteiligen.

Fünf Freitagabende für die Staatsoper? Warum macht man das?

Viele berichteten sehr persönlich, warum ihnen Kunst und Kultur wichtig sei, andere outeten sich als „Kultur muffel“, die aber das Verfahren der Bürgerbeteiligung spannend finden. Zu ihren Erwartungen und ihrer Motivation gefragt, äußerte eine Teilnehmerin: „In einer gelebten Demokratie muss man Zeit investieren, wenn man gefragt wird.“ Ein weiterer Teilnehmer betonte, dass Kultur ins Zentrum der Gesellschaft gehöre. Dies sei besonders in Zeiten von Corona sichtbar geworden. Wieder andere waren vor allem am Thema Stadtentwicklung und Architektur interessiert.

Gemeinsam wurde dann überlegt, wie man die medienwirksame Absage von Aufbruch Stuttgart e.V.: ggf. wieder rückgängig machen könne. Es wurde eine kurze digitale Umfrage gestartet und 39 der 46 Bürgerinnen und Bürger fanden eine Teilnahme von Aufbruch Stuttgart sehr wichtig oder wichtig. Andere kannten die Bürgerinitiative gar nicht. Dieses Ergebnis wurde an Aufbruch Stuttgart erfolgreich übermittelt. Die Bürgerinnen und Bürger wünschten sich, dass die Kritiker bitte wie vorgesehen am Dialogforum teilnehmen und sich selbst und ihre Vorschläge präsentieren sollen. Dies ist gelungen!

Bewegend war die Schlussequenz. Die Zufallsbürger stellten sich vor, im Dezember ein fertiges Bürgervotum zu übergeben und wurden gefragt, was sie dann stolz oder zufrieden machen würde. Die Antworten wurden simultan mitgeschrieben: „Mut für Neues“, eine „offene Diskussion“ und ein „ergebnisoffener Prozess mit guten Ergebnissen“ und einer „Lösung, die von allen mitgetragen wird“, war dort zu lesen. Viele freuen sich aber vor allem darauf, im „Ehrenamt etwas zur Kultur beizutragen“, „tolle Menschen kennen zu lernen“, mit „Jung und Alt“ zu diskutieren, sich zuzuhören und sich aus den verschiedenen Berufsgruppen zu ergänzen - und ganz nebenbei durch die digitalen Formate auch noch Corona zu trotzen.